

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

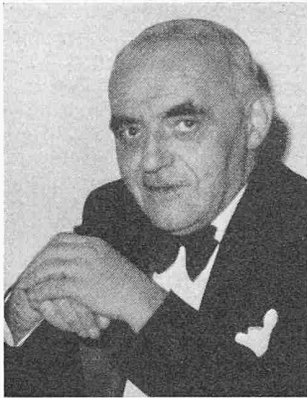
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MAX SCHLAEPFER

Dipl. Ing.

1892

1957

genieur, überall beliebt bei Kunden, Untergebenen und seinen zahlreichen Freunden. Sein ausserordentlicher Arbeitswille und sein grosses Pflichtgefühl haben ihm jedoch zu wenig Ausspannung und Ruhe erlaubt, und so ist seine Gesundheit in den letzten Jahren ernstlich in Anspruch genommen worden, was dann am 26. November vorigen Jahres zu seinem Hinschied führte. Unter grosser Teilnahme seiner vielen Freunde und Bekannten hat die Kremation in Paris stattgefunden, und am 22. März 1958 wurde die Asche in Flawil der heimatlichen Erde übergeben. Eine Delegation der Zofingia, der er stets ein treues Mitglied war, ein Kreis von Freunden sowie der Vertreter der G. E. P. in Frankreich haben ihm in Flawil die letzte Ehre erwiesen und der Trauerfamilie ihre herzliche Teilnahme ausgesprochen.

L. Haenny

Buchbesprechungen

Die Wertberechnung des Baulandes. Von W. Naegeli. 96 S. Zürich 1958, Polygraphischer Verlag AG. Preis geb. Fr. 12.45.

Der Verfasser dieses für alle am Bauland interessierten Kreise höchst willkommenen Buches hat sich die Mühe genommen, über 200 Gebäudeschätzungen, die im Laufe von acht Jahrzehnten in verschiedenen Orten der Schweiz stattgefunden haben, systematisch auszuwerten. Das Bauland als ausgesprochene Mangelware unserer Wirtschaft verdient diese gründliche Studie. Wer mit diesem wertvollen Grundstoff in seiner Praxis zu tun bekommt (und das sind Städteplaner, Architekten, Juristen, Bauunternehmer, Baugenossenschaften, Hypothekarbanken, Grundeigentümer, Bauherren, Experten, Verwaltungen usw.), wird froh sein, ein Werk zu besitzen, welches nicht ausgetretene Pfade beschreibt. Auf Grund der angewandten Systematik hat nämlich der Verfasser neue Erkenntnisse erworben, die er anhand von Formeln, graphischen Darstellungen und Tabellen leicht verständlich ausbreitet. Anhand vieler Berechnungsbeispiele belegt und beweist er die aufgestellte Theorie. Als wesentliche Neuerung wird nicht mehr auf den Quadratmeter als Masstab, sondern auf den Landwert abgestellt, wobei dieser in einen absoluten und einen relativen unterteilt wird. Es ergab sich nämlich, dass der ausgewerteten, ausgenutzten oder ausnutzbaren Landfläche andere Qualitäten zuzumessen sind als derjenigen, die aus irgendwelchen Gründen nicht voll ausgenutzt ist oder werden kann. Servitute, Bauverbote, Baulinien usw. lassen das nicht genutzte Land als Ballast erscheinen. Der Wert einer Liegenschaft hängt nicht nur von den erzielten Mietzinseinnahmen ab, sondern noch von einer ganzen Anzahl anderer Faktoren, wovon die Lage in bezug auf das Ortszentrum, auf Verkehrsanlagen, Haltestellen usw. von besonderer Bedeutung ist. Aus diesem Grunde wurden acht Lageklassen eingeführt, für die jeweils bestimmte Merkmale gelten. Bauvorschriften, Anlagewerte, Mietzinseinnahmen und Rendite werden zueinander ins Verhältnis gesetzt, und es ist interessant zu verfolgen, wie die richtige auf die Zeit bezogene Auswertung der Voraussetzungen immer wieder zu gleichen Ergebnissen führt. Das Buch enthält sehr viele Berechnungsbeispiele, an welchen die aufgestellte Theorie nachgeprüft werden kann.

Nacheinander befasst sich der Verfasser mit den verwendeten Begriffen, der Anlage und Durchführung der Untersuchungen und mit den bereits erwähnten Lageklassen, die städtebaulich logisch und überzeugend hergeleitet sind. Dann tritt er auf die Auswertung der Resultate ein. Für die Praxis wird auch eine Faustformel aufgestellt, die bestimmt gute Dienste beim Schätzen von Liegenschaften leisten wird. Landwert, Bewertungspraxis und Schätzungsbeispiele schliessen den ersten Teil ab. In der Folge befasst sich der Verfasser mit den Preissteigerungen des Baulandes und stellt diese der eigentlichen Bodenspekulation gegenüber; eine verdienstvolle Arbeit leistet er hier, denn allgemein wirft man den gesunden Liegenschaftenhandel mit der schädlichen, preistreibenden Spekulation in den gleichen Kübel. Die besonderen Fälle, wie Einfamilienhäuser, Fabrikliegenschaften und Abbruchobjekte, werden jeweils für sich behandelt. Ein besonderes Kapitel dient zur Klärung des absoluten bzw. relativen Landwertes. Bei der Bewertung von Liegenschaften spielt natürlich der Gebäudewert eine ausschlaggebende Rolle. Dieser ist von verschiedenen Umständen abhängig, von denen der Altersentwertung und dem Unterhaltszustand die grösste Bedeutung zukommen. Der Verfasser behandelt aber auch Wertvermehrung durch Umbaumassnahmen und Wertverminderungen wegen unzumutbarer Bauart. Bei der baulichen Entwicklung der Siedlungen erfahren Liegenschaften dadurch Wertvermehrungen, dass sie als Folge des Wachstumsprozesses von selbst aus einer Lageklasse in die andere geraten. Die Lageverbesserung wirkt sich natürlich vor allem auf den Landwert aus. Die Einflüsse von Grunddienstbarkeiten und Verbilligungsmassnahmen der öffentlichen Hand (Subventionen) werden ausführlich dargelegt. Besonders erwähnenswert sind die Auswirkungen dieser Subventionen auf die normale Bautätigkeit. Realwert, Ertragswert und Verkehrswert sind Begriffe, ohne die man beim Schätzen von Liegenschaften, Bauten, erschlossenen und nichterschlossenen Grundstücken nicht auskommt. Diese werden klargestellt und zueinander ins Verhältnis gesetzt. Der Abschnitt über das auch bei uns gelegentlich zur Anwendung gelangende Baurecht ist beachtenswert, denn es sind nicht nur Vor-, sondern auch Nachteile, die dieser Rechtsform für das Bauen anhaften. Das Altern der Häuser und die mangelnde Lust, sie zu unterhalten und instand zu stellen, werden recht anschaulich geschildert.

Ueber Baulinien, Expropriationen und Mehrwertsbeträge, die beim fortschreitenden Ausbau der Siedlungen immer wichtiger werden, enthält dieses Buch wertvolle Hinweise und sogar Vorschläge für die Bemessung. Gerade die Erkenntnisse dieser Abschnitte sollten bei Expropriationsfällen, bei Strassenbaumehrwerterhebungen sinngemäss angewandt werden, um Unzumutbarkeiten und Ungerechtigkeiten auszumerken. Der letzte Abschnitt untersucht den Einfluss des Kapitalzinsfusses auf die verschiedenen im Buche behandelten Werte. In einer Kurzfassung sind abschliessend alle Ergebnisse zusammengefasst.

Dieses aus der Praxis entstandene Werk wird eine fühlbare heute noch bestehende Lücke schliessen.

H. M.

Il costo delle grandi opere d'ingegneria. Von Eugenio Campini. 688 S. mit 103 Abb. und 58 Diagrammen. Milano 1956, Editore Ulrico Hoepli. Preis geh. 5000 Lit.

In Ländern, die wie Italien innerhalb weniger Jahrzehnte wiederholt massive Kaufkrafteinbussen ihrer Währung durchgemacht haben, ist es oft nicht leicht, die Kosten von grossen Ingenieurbauten, die zu verschiedenen Zeiten entstanden sind oder während deren Bauzeit eine Geldentwertung eingetreten ist, miteinander zu vergleichen. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, schlägt der Verfasser vor, die Baukosten dieser Werke statt in Geld in einer Einheit auszudrücken, die er das «virtuelle Betonvolumen» nennt, und das man erhält, indem man die Massen der übrigen Bauarbeiten, wie Erd- und Felsaushub, Eisenbeton, Hausteinauflagen usw. durch Multiplizieren mit einem den relativen Gesteinpreis ausdrückenden Koeffizienten auf den Gesteinpreis des Massensbetons zurückführt. Es werden also beispielsweise etwa der Erdaushub mit dem 0,10fachen, das Hausteinauflagenwerk mit dem dreifachen Volumen zum Beton addiert, und die Gesamtselbstkosten des Bauwerks ergeben sich dann als Produkt des so erhaltenen «virtuellen Betonvolumens» mit dem Gesteinpreis des einfachen Massensbetons.

In dem (etwas allzu umfangreich geratenen) Band wendet der Verfasser seine Methode auf die verschiedenartigsten

Beispiele (mehr als 100) an, die sich von Siedlungshäusern in Avezzano bis zu Riesenwerken wie Suezkanal u. ä. erstrecken. Die gefundenen Ergebnisse zeigen gute Uebereinstimmung mit den zum Vergleich wiedergegebenen Kalkulationen nach der traditionellen Methode, nach der die italienischen Bauämter («Genio Civile») ihre Kostenanschläge für staatliche Bauten aufzustellen pflegen und gemäss welcher dem Unternehmer für Generalunkosten und Gewinn die obligaten je 10 % zustehen (= «doppio decimo»). Das Werk von Campini ist daher vor allem für Beamte dieser Behörden von Interesse; dem nach kaufmännischen Gesichtspunkten rechnenden und über hinreichende Erfahrung verfügenden Unternehmer, zumal ausserhalb Italiens, wird es kaum von grossem Nutzen sein.

Dipl. Ing. H. Straub, Rom

Nomogramme für gleichförmigen Abfluss in Gerinnen mit rechteckigem und trapezförmigem Querschnitt. Veröffentlichungen des Eidg. Oberbauinspektorates. 14 Blätter. Bern 1957, Eidg. Oberbauinspektorat. Erhältlich bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Bern 3, zum Preis von 5 Fr.

Bei Untersuchungen des freien Abflusses in offenen und geschlossenen Gerinnen sieht sich der Wasserbauingenieur immer wieder vor die Aufgabe gestellt, die Wasserspiegellhöhe für den gleichförmigen Abfluss (Normalabfluss) zu bestimmen. Dies ist jedesmal mit einem mehr oder weniger grossen Zeitaufwand verbunden, und es ist deshalb nur zu begrüssen, wenn das Eidg. Oberbauinspektorat, einem von verschiedener Seite geäusserten Wunsche entsprechend, sich dazu entschlossen hat, seine eigenen, von Adjunkt Walter Schmid ausgearbeiteten Nomogramme, die das Inspektorat schon seit vielen Jahren in Gebrauch hat, einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Ein besonderer Vorteil für den in der Schweiz tätigen Ingenieur besteht darin, dass die Nomogramme auf Grund der in der Schweiz am meisten gebrauchten Geschwindigkeitsformel von Manning-Strickler berechnet sind. Die Publikation umfasst zwölf verschiedene Nomogramme für den rechteckigen und trapezförmigen Querschnitt mit einer Uebersicht und den entsprechenden Erläuterungen, ferner ein Blatt mit Angaben über die Rauigkeitsbeiwerte. Die Nomogramme sind sauber dargestellt sowie klar und einfach in ihrer Anwendung. Sie gestatten für einige ausgewählte Böschungsneigungen, die in der Praxis häufig Verwendung finden, jeweils die Ermittlung der Wassertiefe h_0 für Normalabfluss, wenn die Wassermenge Q , die Rauigkeit k , das Gefälle J und die Profildbreite B gegeben sind, und analog auch die Bestimmung irgend einer der Grössen Q , k , J und B auf Grund der vier übrigen. Obwohl die Nomogramme nicht für alle Fälle der Praxis Anwendung finden können, werden sie dennoch gute Dienste leisten, so dass sich in Anbetracht des niedrigen Preises deren Anschaffung für jeden, der sich mit solchen Aufgaben zu befassen hat, lohnen wird.

Vital Caprez, dipl. Ing., VAWE, Zürich

Geschichte der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke, I. Band. Herausgegeben vom Direktorium der Gesellschaft, Gerlafingen 1958. 318 S. mit vielen Bildern. Preis geb. 90 Fr.

Die Geschichte eines so bedeutenden Unternehmens, wie es die Ludwig von Roll'schen Eisenwerke sind, ist aufs engste mit allen Bemühungen um die Nutzung der Eisenerzvorkommen in der Schweiz sowie mit der Wirtschaft unseres Landes verbunden. Sie lässt sich nur aus diesen Zusammenhängen heraus richtig verstehen. Dabei vermag eine nur die grossen, allgemeinen Linien verfolgende Darstellung nicht zu genügen. Vielmehr vollzog sich alles, was die Eisengewinnung in der Schweiz betraf, in kleinen, örtlich eng begrenzten Verhältnissen und schien den zeitgenössischen Geschichtsschreibern kaum einer näheren Betrachtung wert. So mussten denn die Nachrichten in mühsamer Arbeit aus Archiven, Bibliotheken, Museen, Amtsstuben und Privathäusern zusammengetragen, gesichtet und zu einem lebendigen Ganzen verarbeitet werden.

Der 1947 verstorbene Verwaltungsratspräsident Dr. Ernst Dübi hat diese Arbeit im Hinblick auf die Feier des 125jährigen Bestehens der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke ange-regt, die 1948 stattfand. Sie erwies sich so umfangreich, dass sie sich in der kurzen Zeit, die bis zum Jubiläum verblieb, nicht bewältigen liess. Sie wurde inzwischen unter der Leitung des jetzigen Präsidenten, Dr. Walter Stampfli, Solothurn, durch Prof. Dr. Leo Weisz, Zürich, weitergeführt. Heute liegt der erste Band vor, der in seinem ersten Teil die Eisengewin-

nung in der Schweiz vor 1800, die Bemühungen von Solothurner Unternehmern um die Nutzung der Eisenerze sowie die Wirksamkeit der entsprechenden Unternehmungen schildert. Der zweite Teil umfasst die meisterhafte Darstellung der wechselvollen und höchst bedeutsamen Geschichte der 1810 gegründeten Firma Ludwig von Roll & Cie., Solothurn, bis zu deren Liquidation im Jahre 1844. Der dritte Teil zeichnet das Lebensbild des Gründers, Franz Peter Ludwig Leo Freiherr von Roll von Emmenholz, 1771 bis 1839, der nicht nur ein weit-sichtiger und kühner Unternehmer, sondern ebenso sehr ein grosser Staatsmann und ein fein gebildeter Mensch war. In den bewegten Zeiten der Französischen Revolution, der Napo-leonischen Kriege und der nachfolgenden politischen Stürme fand er reichlich Gelegenheit, seine unvergleichlichen Be-gabungen und Fähigkeiten zum Wohle seiner engeren und weiteren Heimat einzusetzen und sich zu bewähren.

Das Direktorium der Gesellschaft der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke AG., Gerlafingen, hat keine Kosten ge-scheut, weder für die umfassende Bearbeitung des reichen, oft schwer zu beschaffenden Stoffes noch für die prachtvolle Ausgestaltung des in jeder Beziehung wohl gelungenen Wer-kes. Ganz besonders seien die zahlreichen sehr schönen Bilder und die wertvollen Kunstdrucktafeln erwähnt. Mit Spannung erwartet man das Erscheinen des zweiten Bandes. Möge es der Firma von Roll vergönnt sein, die durch die bisherige Ent-wicklung vorgezeichnete Linie weiter zu verfolgen, zum Wohle der in ihr Tätigen und zum Segen unseres Landes! A. O.

La prévention des accidents du travail aux Etats-Unis. Organisation, rôle de l'élément humain. 92 pages avec figures. Paris 1957, publié par OEEC. Prix relié 300 frs.

Der knapp hundertseitige Bericht schildert die Erfahrungen, die eine Kommission der OEEC während zwei Monaten in verschiedenen Betrieben und Konzernen mit 1500 bis 520 000 Beschäftigten gesammelt hat. Im Bestreben, jedem Arbeit-nehmer maximale Sicherheit zu bieten, stellen die Betriebe ein Sicherheitsprogramm auf, an dem die ganze Betriebshier-archie vom Direktor bis hinunter zum einzelnen Arbeiter in-teressiert wird. Bei der Propagierung des Sicherheitspro-gramms werden die Argumente nach den wechselnden In-teressen und Gesichtspunkten je nach Stellung im Betrieb ab-gestuft. Für die obere Führung stehen ökonomische und so-ziale Faktoren im Vordergrund, für den Einzelnen sind menschliche Faktoren entscheidend. Im Rahmen des Sicher-heitsprogrammes eines Betriebes nehmen die Vorarbeiter eine zentrale Stellung ein, und sie werden in besonderen Kursen für ihre Aufgabe vorbereitet.

Die Unfallkontrolle wird sorgfältig durchgeführt, und jeder Unfall, der eine Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, wird analysiert. Nach Möglichkeit werden die Unfallursachen unverzüglich behoben. Fabrikhygieniker, Fabrikarzt und ein Instruktionsdienst über Unfallverhütung werden zur Mitarbeit herangezogen. Im grösseren Rahmen bedient sich die Unfall-kontrolle genau definierter und normierter Formeln zur Be-rechnung von Unfallhäufigkeit und Unfallfolgen («taux de gravité»). In der Berichtsperiode von 1950 bis 1954 ist eine eindruckliche Rückläufigkeit der Unfallhäufigkeit festzustel-len; schwere Unfälle sind ebenfalls prozentual seltener ge-worden.

In einem Anhang gibt die lesenswerte Schrift Beispiele für verschiedene in der Unfallverhütung verwendete Sche-mata und Formulare. Eine Anzahl humoristischer Unfallver-hütungsplakate zeigt, dass das Unterhaltende mit dem Nütz-lichen verbunden werden kann.

Dr. med. B. Horisberger, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich

Neuerscheinungen:

Schwyz Bauernhäuser. Von Max Gschwend. Schweizer Heimat-bücher, Band 81. 28 S. mit 32 Tafeln und 19 Skizzen. Bern 1957, Verlag Paul Haupt. Preis geh. Fr. 4.50.

Schnee und Lawinen in den Schweizer Alpen im Winter 1955/56. 20. Winterbericht des Eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch. 128 S. mit Photos und Zeichnungen. Davos-Platz 1957. Verlag Buchdruckerei Davos AG., Preis geh. Fr. 7.75.

Probleme des schweizerischen Strassenbaues. No. 1 der Schriften-reihe der Schweiz. Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (Sektion des «Verkehrshauses der Schweiz»). Referate der Studententagung vom 4. November 1957 in Luzern. 63 S. Basel 1958, Sekretariat der SVWG.

Aliment om alkali reaktioner i beton. Von P. Nerenst. Progress Report Nr. 1 des Dänischen National Institute. 47 S. Copenhagen 1957, Committee on Alkali Reactions in Concrete.

Theoretische Schwere im Innern von Massen. Von *F. Gassmann*. Mitteilungen Nr. 32 aus dem Institut für Geophysik, ETH Zürich, 40 S. Zürich 1957.

Die abschnittsweise Darstellung einer gemessenen Laufzeitkurve mit abgebrochenen Potenzreihen und ihre Auswertung in der Refraktionsseismik. Von *Max Weber*. Mitteilungen Nr. 33 aus dem Institut für Geophysik der ETH Zürich, 26 S. Zürich 1958.

Les Chemins de Fer et l'Acier. Par les Nations Unies. Préparé par la Section de l'Acier, des Industries mécaniques et de l'Habitat, Commission Economique pour l'Europe. 63 pages. Genève 1957. Nations Unies, Département des Affaires économiques et sociales.

Wettbewerbe

Kinderkrippen in Biel. Der Gemeinderat der Stadt Biel eröffnet unter den in den Amtsbezirken Biel, Nidau, Erlach, Aarberg, Büren, Neuveville, Courtelary und Moutier niedergelassenen, frei erwerbenden Architekten zwei allgemeine Projektwettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für eine Kinderkrippe am Safnerweg und eine solche an der Sonnenstrasse in Biel. Das für beide Wettbewerbe gleichlautende Raumprogramm umfasst die eigentliche Kinderkrippe zur Aufnahme von 40 bis 50 Kindern verschiedener Altersstufen, einen Schulhort für 25 Kinder, eine Freizeitwerkstätte sowie die erforderlichen Personalräume. Architekten im Preisgericht: A. Gnaegi, Stadtbaumeister Bern, G. Gaudy, Biel, A. Meier, Fachlehrer am Technikum Biel, A. Doebeli, Stadtbaumeister Biel sowie M. Schmid, Hochbauamt Biel, als Ersatzmann. Dem Preisgericht stehen zur Prämierung von drei bis fünf Entwürfen je 8500 Fr. zur Verfügung. Der Termin für die Fragestellung läuft am 31. Mai, derjenige für die Ablieferung der Entwürfe am 15. September 1958 ab. Die Wettbewerbs-Unterlagen liegen beim städtischen Hochbauamt Biel, Zentralplatz 49, zur Einsicht auf und können gegen eine Depotgebühr von je 10 Fr., das Wettbewerbs-Programm allein zu 1 Fr. bezogen werden. Bei Posteingahlung (Konto IVa Stadtkasse Biel) sind die gewünschten Unterlagen ausdrücklich zu bezeichnen (ein Architekt darf sich nur an einem der beiden Wettbewerbe beteiligen).

Gemeindeschulbauten mit Turnhalle in Wettingen. Projektwettbewerb unter den in der Gemeinde Wettingen seit mindestens 1. Jan. 1957 niedergelassenen oder heimatberechtigten Fachleuten und vier eingeladenen Architekten. Fachleute im Preisgericht sind: K. Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, H. Marti, Zürich, O. Senn, Basel; Ersatzmann W. Wullschlegler. Für fünf bis sechs Preise stehen 16 000 Fr. und für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Abzuliefern sind: Lageplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Fassadendetail 1:20, Modell 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragetermin 30. Mai, Abgabetermin 30. August 1958. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 50 Fr. bei der Bauverwaltung Wettingen bezogen werden.

Gewerbliche Berufsschule in Brugg. Projektwettbewerb unter den seit mindestens 1. Januar 1957 in Brugg ansässigen oder heimatberechtigten schweizerischen Fachleuten. Ausserdem werden sechs Architekten persönlich eingeladen. Fachpreisrichter sind: H. Baur, Basel, K. Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, Dr. E. Knapfer, Zürich; Ersatzmann E. Bollinger, Bauverwalter Brugg. Dem Preisgericht stehen für vier bis fünf Preise 12 000 Fr. und für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Abzuliefern sind: Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragetermin 15. Juli, Ablieferungstermin 31. Oktober 1958. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 100 Fr. beim städt. Bauamt Brugg bezogen werden.

Ankündigungen

Schöpferisches Gruppendenken («Brainstorming»)

Die Studiengesellschaft für Personalfragen, Zürich, veranstaltet am Mittwoch, 4. Juni 1958 im Hotel «Sonnenberg», Zürich, die 9. Sonnenbergtagung, die diesem Thema gewidmet ist.

Was ist «Brainstorming»? Jede leitende Instanz hat die Aufgabe, mit einer Gruppe von Menschen Ziele zu erreichen. Die Schwierigkeit besteht erfahrungsgemäss häufig darin, die Probleme rechtzeitig zu erkennen und diese rasch zu lösen.

Dabei werden die Probleme in den Betrieben zunehmend komplexer und damit schwieriger lösbar. Die Gründe liegen u. a. in der sich immer weiter entwickelnden Spezialisierung, in der sich z. T. überstürzenden Entwicklung der Technik und der Informations- und Verbindungsmittel. Neuartige Möglichkeiten bringt das «Brainstorming», begründet durch Alex F. Osborn, USA. Naturgemäss hat auch diese Methode ihre besonderen Regeln und Grenzen, bietet aber in der Lösung bestimmter Probleme grosse Vorteile. Das Neuartige des «Schöpferischen Gruppendenkens» besteht darin, dass es in einer ersten Stufe systematisch neuartige Ideen aus der Gruppe hervorbringt und erst in einer zweiten Stufe zur Beurteilung und Bewertung der Ideen schreitet. Damit fördert es allgemein das schöpferische Denken im Betrieb und kann zu einem entscheidenden Faktor des unternehmerischen Wirkens werden. Richtig angewendet, führt die Methode des «schöpferischen Gruppendenkens» zum bewussten Anpacken der Probleme, zu gewissem Zwang für die verantwortlichen Instanzen zur Bestimmung und Umschreibung der Probleme, zum Erkennen und Eliminieren falscher Problemstellungen, zur bewussten Einstufung der Probleme nach Dringlichkeit, zur systematischen Uebertragung der Ideen an die «Linie» und Kontrolle der Lösungen.

Der Kurs ist für Personalchefs, Ausbildungs- und Verkaufsleiter sowie für Vorsitzende von Ausschüssen gedacht. Die Sonnenbergtagungen verfolgen traditionsgemäss das Ziel, neuartige Methoden der Kaderschulung zu vermitteln, ohne aber eine eigentliche Schulung durchzuführen. Die Veranstalter legen andererseits Wert darauf, die Teilnehmer mitarbeiten zu lassen, damit das Erlebnis überzeugen kann. Da das «Schöpferische Gruppendenken» für die meisten Teilnehmer wenig bekannt sein dürfte, ist der Vormittag grundlegenden Referaten gewidmet. Die Teilnehmer erhalten die Referate in Form von Zusammenfassungen ausgehändigt. Acht Teilnehmer erhalten eine Einführung zur Leitung der Gruppenarbeit vom Nachmittag. *Georges Rona*, Conseil en promotion des ventes und Conseil du Comité Belge de la Distribution à Bruxelles, ist der von Alex Osborn als bester Fachmann in Europa bezeichnete Referent. Er ist der Übersetzer des Buches von Osborn «Applied Imagination» ins Französische und damit berufen, den Teilnehmern die Grundgedanken und die Praxis des «Brainstorming» näher zu bringen. Allen ist bekannt dipl. Ing. *E. Barth*, Institut für angewandte Psychologie, Zürich, der in der Durchführung von Sitzungen im «Schöpferischen Gruppendenken» Erfahrung besitzt. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 beschränkt. Die Postquittung gilt als Ausweis. Das Kursgeld beträgt Fr. 60.—. Einzahlungen an Postcheckkonto VIII 29856 «Studiengesellschaft für Personalfragen — Sonnenbergtagung». Bitte vermerken Sie auf der Rückseite des Girozettels die Namen der Teilnehmer. Frühzeitige Anmeldung (durch Einzahlung) erleichtert die Vorarbeiten. Bei allfälligem Rücktritt vor dem 30. 5. 58 wird das Kursgeld unter Abzug von Fr. 10.— zurückerstattet, nach diesem Datum ist eine Rückerstattung nicht mehr möglich.

Schweiz. Vereinigung für Dokumentation

Die Generalversammlung findet am Sonntag, 1. Juni, um 15 h im Kongresshaus Zürich, Vortragssaal, Eingang U, statt. Anschliessend sprechen Dr. *P. Bröderlin*, NZZ, und Dr. *H. Zschokke*, Wander AG., Bern, über «Heutiger Stand der Hilfsmittel für die Dokumentation». Am Montag, 2. Juni, folgt am gleichen Ort eine Arbeitssitzung über «Werkarchiv und Dokumentation» mit Referaten von *Otto Merz*, dipl. Ing., Georg Fischer AG., Schaffhausen, Staatsarchivar Dr. *B. Meyer*, Frauenfeld, und Prof. Dr. *K. Schib*, Schaffhausen. Um 11.45 h wird eine Seefahrt unternommen, und um 14.30 h schliesst eine Werkbesichtigung bei Escher Wyss die Tagung ab. Anmeldung bis spätestens 28. Mai an das Sekretariat SVD, Bollwerk 25, Bern, Tel. 031 62 23 30.

Baugrundtagung 1958 in Hamburg

Soeben ist das ausführliche Programm dieser vom 11. bis 14. Juni von der Deutschen Gesellschaft für Erd- und Grundbau (Geschäftsstelle: Hamburg 20, Geffkenstrasse 16) durchgeführten Tagung erschienen; es kann bei uns eingesehen werden. Nebst 18 Vorträgen werden 7 Besichtigungen geboten. Anmeldung bis 25. Mai an Regierungsamtmann Stucke, Strom- und Hafenbau, Hamburg 11, Dalmannstr. 1—3.

Vortragskalender

17. Mai (heute Samstag) ETH, Zürich. 11.10 h im Auditorium 3c des Hauptgebäudes Antrittsvorlesung von Privatdozent Dr. *Henri Louis Le Roy*: «Populationsgenetische Betrachtungen zur Merkmalsvariation».

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastrasse 5. Telefon (051) 23 45 07/08.